

Donnerstag, 29. März 2007

LOKALSPORT

53

Ein staubiges Hobby – für die ganze Familie

Von Michelle Janetschek

Von Sottmar in die Wüste. Seit 1989 tauscht Michael Nussbaum regelmäßig Deutschland gegen Nordafrika. Während sich andere am Pool sonnen, genießt der 41-Jährige den Urlaub mit seiner Frau, beim Offroad-Fahren. Selbst die Kinder drückten schon im Alter von nur 13 Monaten die Rückbank des Geländewagens.

So war es nicht überraschend, dass sich Nussbaum 2006 zur Teilnahme an einer Rallye entschloss. Seine Frau übernahm – anfangs nur mäßig begeistert – die Rolle des Navigators. Die Kinder allerdings konnten bei der Rallye Grand Erg nicht mitfahren, denn das war nicht erlaubt.

Ansonsten war der Sottmaraner von dem Ablauf der Wettfahrt begeistert. „50 Organisationsfahrzeuge und ein Ärzteteam betreuten die 15 startenden Gruppen.“ Wer das geforderte Tempo schaffte, brauchte nachts nicht im Freien zu schlafen. „Vielmehr waren Zimmer in Hotels gebucht.“ Fahrer und Organisation blieben über Satellitentelefon stets in Kontakt. Das war besonders wichtig, als Nussbaums Wagen liegen blieb. Nach einer Stunde fanden die Helfer das havarierte deutsche Team. „Unser Auto wurde zum tunesischen ADAC-Partner und dann nach Hause gebracht.“

Das Ehepaar blieb. Und fuhr im Organisationstross mit. Das Gefühl von Freiheit, die sportliche Herausforderung, dazu die wunderschöne, beeindruckende Natur – all das sorgt dafür, dass die Nussbaums auch bei der Neuauflage der Rallye wieder dabei sind. „Hitze von gut 50 Grad Celsius oder das Ausbuddeln unseres eingesunkenen Wagens haben uns nicht einschüchtern können – wir starten wieder.“



Wolfenbütteler Kennzeichen in der Wüste: Michael Nussbaum probt im Sprung die große Freiheit.

Foto: Orga Rallye Grand Erg

Tausche Salz gegen Sand

Auf den Spuren der Rallye Dakar – Wolfenbütteler fährt die Tour Grand Erg

Von Michael Nussbaum

Es klingt absurd: Ausgerechnet ein Mitarbeiter der Wolfenbütteler Straßenmeisterei verbringt seine Ferien lieber abseits aller Straßen bei einer Off-Road-Rallye. Im wahrsten Sinne ein „Er-Fahrungsbericht“ aus der Wüste.

Der Winter, der in diesem Jahr kein echter Winter war, mag sich nicht so recht verabschieden. Nach einigen früh sommerlich warmen Tagen kehrt kurzzeitig wieder die Kälte ein. Ich lasse „meine“ Fahrzeuge zum Streudienst ausrücken, stehe in der Salzhalle der Straßenmeiste-

rei und denke beim Anblick des Salzberges an Sanddünen.

Grund genug, sich auf den Urlaub im sonnigen Süden zu freuen. Aktivurlaub, wohl gemerkt. Die „Rallye Grand Erg“ lockt uns bereits zum zweiten Mal nach Tunesien. Sieben Tage „Spielen im großen Sandkasten“ und artgerechte Haltung eines Geländewagens.

Urlaub? Na ja, der eine oder andere Freund oder Arbeitskollege tippt sich leicht mit dem Finger an die Stirn. Das ist doch wohl eher Stress und ein klein wenig Masochismus... Mit dem Auto einmal Mittelmeer und zurück, nur um eine Woche lang gegen die Uhr über Pisten und durch tiefen Sand zu baggern. Sicher nicht jedermanns Sache, aber für uns bedeutet es, ein kleines bisschen Rallyeluft zu schnupern und Abstand vom Alltag zu gewinnen.

Virus namens „Nordafrika“

Eingefangen habe ich mir den Virus „Nordafrika“ 1989 bei meiner ersten Urlaubsreise mit dem Motorrad nach Marokko. Dieses faszinierende Land voller Gegensätze bietet die Möglichkeit oder fast schon das Muss, eine Enduro abseits asphaltierter Straßen zu bewegen. Eine Sache, die im dicht besiedelten Deutschland kaum noch möglich oder erlaubt ist. Dieser ersten Reise folgten vier weitere mit dem Motorrad und dann drei mit dem

Auto – eine vierköpfige Familie lässt sich eben doch nur schlecht auf zwei Rädern chauffieren.

Der Spaß am Offroad-Fahren und die Suche nach mehr Sand führten uns zweimal mit dem Auto nach Tunesien. 2005 kreuzte sich unsere Reiseroute mit jener der ersten „Rallye Grand Erg“, einer Amateur-Rallye im Stil der berühmten „Rallye Dakar“. Nicht so groß, nicht so aufwändig und nicht so schnell wie jene – aber eben auch nicht so teuer.

Die Teilnehmer im Sand zu beobachten und beim späteren Treffen auf der Fähre nach Italien mit ihnen Benzingespräche zu führen, konnte nur eine logische Folge haben: Die eigene Nennung für die Grand Erg 2006! Das Startgeld wurde überwiesen und unser Off-Roader mit einigem Aufwand wettbewerbstauglich gemacht.

Kein billiges Unterfangen, wie sich bald herausstellte. Ein alltags-, urlaubs- und familientauglicher Geländewagen ist eben noch lange kein Sportgerät. Verbesserungen an Fahrwerk und Rädern, GPS und Tripmaster, Helmsprechanlage und sonstige Kleinigkeiten ließen das Startgeld schnell auf die doppelte Summe anwachsen.

Andererseits kann der ambitionierte „Rookie“ an Sponsoren vielleicht mal denken, wenn er sportliche Erfolge vorzuweisen hat. Doch als No-name...Fehlansage!

Um so mehr hat es uns dann ge-

troffen, als der Wagen bereits am zweiten Tag der Veranstaltung sein Leben aushauchte. Kapitaler Motorschaden – das Aus! Was tun? Verzweifeln? Nein! Dass eine solche Schmach nicht im Raum, Verzweiflung, im Sand stehen bleiben darf, war auch für meine Frau, die das Ganze anfangs äußerst skeptisch betrachtet hatte, selbstverständlich.

Noch fünf Wochen

Die Nennung für die Grand Erg 2007 wurde noch auf dem Nachtreffen der für uns geplatzten Rallye unterschrieben. Der Nachfolger des kaputten Geländewagens steht auf dem Hof. Es wird gebastelt und geschraubt – und die Tage werden gezählt.

In fünf Wochen legt die Fähre in Marseille ab und bringt uns nach Tunesien: Zu unserem zweiten Versuch. Zu einer nahezu perfekt organisierten Veranstaltung. Zu einer Gruppe äußerst netter und ein klein wenig verrückter Zeitgenossen, die schwitzend ihr eingesandtes Auto ausbuddeln und sich dabei fragen: „Wer sich so was ausdenkt...? Und wir Deppen machen das mit und zahlen auch noch Geld dafür.“

Ganz schön unvernünftig – aber gegen das immer stärker werdende Kribbeln im Bauch hat Vernunft eh keine Chance...

Infos unter www.granderg.de



So sehen Michael Nussbaum und sein Geländewagen in Zivil aus. Am Fahrzeug erkennt man die hochbeinige Wüstentauglichkeit. Foto: Wöstmann